



gewaltigen Siebling der Damen, die Mode, zu besiegen, doch will er einen Schritt gegen dieselbe thun, und bestrimmt daher den weissen Theil der Gesellschaft, das sie den englischen Wollarbeiten zuleibe wenigstens einen Theil ihrer Einkünfte auf den englischen Markt beforgen. Die später gefassten Beschlüsse lauteten in ähnlichem Sinne. Die Vermählung schloß mit einem Danke für Vach Declie, welche den ersten Schritt in dieser Bewegung that. Unsch allweil läßt sich kaum erwarten. Die Dren haben 3. D. einen ganz andern Hah gegen englische Erzeugnisse, und in England jemals die französische Mode erregen könnte, und doch hat die Boycottirung englischer Artikel bis jetzt wenig Früchte getragen.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Februar.

Es. Majestät der König haben geruht: den nachgenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen vertheilten nicht-preussischen Ordens-Ansagen zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich sächsischen Hans-Ordens der Wachmann oder vom weissen Falken dem Oberbürger Alers-Höchstädt'schen Kaufmanns-Hofrathen Hammer, Cndr.; des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erlebnitschen Hans-Ordens dem Hofjagd-Rath Gmelin; sowie der Herzoglich sachsen-coburg-gothaischen an eisernen Band zu tragen den Vereinst-Musikanten für Kunst und Wissenschaft dem Schauspieler und Meisterr an Königlichem Theater zu Cassel, Cndr.

Die Note, welche Carl Giovanville an die Botschafter Englands bei den Höfen von Berlin, Wien, Rom und St. Petersburg in der ägyptischen Angelegenheit gerichtet hat, ist am 13. d. M. von London abgegangen und gestern in Berlin zur Kenntniß gebracht worden. Sie ist im Texte mit der am denselben Tage abgeschickten Note und gleichfalls bereits hierkommunizierten der französischen Regierung gleichlautend. Die in den Botschaften beider Regierungen erteilten Instruktionen stellen es letzteren anheim, die Mittheilung der Note an die Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, in der von ihnen angemessen befindlichen Art zu vermitteln. Der Inhalt der Note scheint auf die Vorbehalte hinauszuweisen, welche die Bestimmungen für die Aufrechterhaltung ihrer Finanzkontrolle, den Zusatz und die Auslieferung der künftigen Intervention machen und für welche sie die Anerkennung der übrigen Mächte erwarten; im Uebrigen soll die Behandlung der ägyptischen Angelegenheiten im Einverständnis aller Vertragsmächte erfolgen.

Das Personal der neuen silesischen Gesandtschaft in Berlin ist ernannt worden. Bevollmächtigter Minister ist Valentin Watta, Sekretär der silesischen Legation in Berlin Valentin Vetter, Adjunkt derselben Legation Sergeant-Major Juan Gonzalo Watta und Gesandtschaftsattaché auf 2 Jahre Zeitraum Santiago Prado Piedra. Guillermo Watta war bisher silesischer Gesandter in Buenos Ayres, wohin jetzt in gleicher Eigenschaft der frühere Präsident der silesischen Republik Manuel Pinto geht.

Die Nachricht, daß der Propst zu St. Hedwig in Berlin, Herr Herzog, zum Fürstbischöf von Breslau anzuersuchen sei, bezieht sich nach der „Germania“, und zwar dürfte die Entscheidung so bald bevorstehen, daß die Präconisation noch im Laufe dieses Monats oder Anfang des nächsten Monats zu erwarten ist. Herr Herzog ist am 17. Februar 1823 zu Schönwalde im Kreis Franckenstein geboren, wurde am 17. Juni 1848 ernannt und im Februar 1851 als Caplan an der St. Hedwigskirche in Berlin angestellt, wo er bis zum Jahre 1857 verblieb. Im Jahre 1857 wurde er Curat in St. Alabert in Breslau, und im Jahre 1863 Pfarrer und Exorzist in Wriez, von wo er 1870 als Propst nach Berlin zurückkehrte.

Die „Str.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Landesherr v. Pirgitz in Hildesheim zum Regierungspräsidenten in Minden neuerdings definitiv ernannt. — Der Regierungspräsident Schönian in Wertheim ist zum Ober-Regierungspräsident ernannt, dem Vernehmen nach soll ihm die Direction der Finanz-Abtheilung in Kassel übertragen werden.

Aus Wiesbaden, 16. Februar, wird gemeldet: Graf Gustav Platen zu Hallermeim, Oberhallmeister a. D., richtet eine Zuschrift an den „Mein Kurier“, in welcher er die Nach-

richten über die Verluste der hannoverschen Königsfamilie bei der Katastrophe von Nordböhmen, eine tendenziöse Erklärung des holländischen Korrespondenten der „Eilbote der Zig.“ ertheilt. Er schreibt: „Der Graf Platen zu Hallermeim klagt doch hier die angebliche Baare des Wessenshause nicht, sondern die durch Vererbung ihrer dem Verbannten Friedrichs anvertrauten Deposte herbeigeführten Verluste schädigen nur ihr eigenes Vermögen.“ — Der Graf übernimmt die Verantwortung für die Wahrheit dieser Erklärung und erwartet den Gegenbeweis.

Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses sind in letzter Zeit außerordentlich viel Petitionen von Herabgelagerten der Klassen- und Einkommensteuervergütung einzelner Personen zugegangen, welche zu beraten die Commission durchaus nicht im Stande ist. Nur in solchen Fällen, in denen die Herabgelagerten Steuerpflichtiger eine Verlegung der gesetzlichen Bestimmungen vorgefunden ist, würde die Petitionskommission in der Lage sein, in die Beratung einzutreten und eventuell eine Ueberweisung an das Ministerium zu beschließen. Es ist im Interesse der Commission wie der Petenten gleich wichtigemwerth, daß die Erkenntnis dieser Sachlage die weiteste Verbreitung finde.

Der Fall Harbaum hat dem Antikommunistischen Bureau gegeben, in einem Erlasse die kühnen Bestimmungen über die Revision der Schulentscheidungen durch die Schulcollegien und die wissenschaftliche Deputation wieder einzuführen und theilweise zu ergänzen.

Da der sächsischen zweiten Kammer entspann sich am Donnerstag eine lebhafteste Debatte über den Strafprozeß, wobei natürlich auch die Frage der Prärogative zur Behandlung kam. Interessant ist, daß es gerade ein fortgeschrittener Abgeordneter war, Herr Hahn, welcher sich gegenüber dem schauerlich überhandnehmenden Eiteltheitswahn des Vauvroul x. nimmenden für die Prärogative ansprach.

Die Entwidlung des Reichens zeigt sich im Deutschen Reich gestalte sich im Jahre 1881 wie folgt: Es wurden 746 Zeichen resp. Zeichennummern von 589 Firmen (1880: 657 Zeichen von 588 Firmen) veröffentlicht, unter denen sich 120 Zeichen von 61 ausländischen Firmen (1880: 80 Zeichen von 48 ausländischen Firmen) befanden. Diese 746 Zeichen wurden bei 157 Geschäftsstellen veröffentlicht. Seit 1881 sind die meisten Zeichenregistrirten (1. Mai 1875) bis Ende 1881 beträgt die Zahl der veröffentlichten Zeichen ohne Rücksicht auf die inzwischen wieder veröffentlichten 10388, die Zahl der anmeldebaren Firmen 5646; hiervon gehören 2788 Zeichen 1184 ausländischen Firmen an.

### Sterrenhaus.

Berlin, 17. Februar. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.  
Am Ministerische: Dr. Friedberg, v. Gohler und mehrere Kommissarien.  
Vant Schreiben des Ministers des Innern ist der Geh. Kommerz-Rath Stamm aus Allerhöchstem Vertrauen zum Mitgliede des Sterrenhauses ernannt.

Nach den Eingängen befindet sich ein Antrag auf freistatliche Verfolgung der „Breslauer Montagzeitung“ wegen Beleidigung des Sterrenhauses.  
In die Tagesordnung eintrudelt, erledigt das Haus in einmaliger Schlussberatung die Beschlüsse: 1) betreffend die Abänderung der Grundbuchordnung; 2) betreffend die Umgestaltung des surmattischen und Reumattischen Kletterfischensfonds, ohne Debatte durch unändereerte Annahme.

Über den Gesetzentwurf, betreffend das Strafenwesen im 3. d. Gebiet, berichtet der beauftragte Strafrath in Nach der Vorlage sollen die in Beziehung auf das Strafenwesen in dem Fürstenthum Ostpreußen geltenden Gesetze mit dem 1. April 1882 in dem Gebiet in Kraft treten. Der Referent beantragt einen Zusatz, wonach bezüglich der evangelisch-lutherischen Kirche die Einführungstermin durch königliche Verordnung bestimmt werden soll.

Der Regierungskommissar Ministerial-Director Barthhausen bezieht diesen Zusatz als überflüssig; das Haus lehnt denselben ab und genehmigt auch diesen Gesetzentwurf unändert.  
Folgende geschieht mit dem Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Friedensgemeinde Morthurg mit der Stadtgemeinde Hildesheim, wonit die Tagesordnung erledigt ist.

Nächste Sitzung, Montag 11 Uhr (Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, und kleinere Vorlagen).  
Schluß 2 1/2 Uhr.

### kleinere Mittheilungen.

(Gambetta und Verbi). Seit dem 13. ds. befindet sich Gambetta im Hotel de Genes in Genoa. Abends beendete er das Theater Poltrauma und als er dort in einer Loge den berühmten Komponisten Verdi beobachtete, begab er sich zu unter sich mit demselben über eine Stunde. Später trug Verdi die Worte zurück; man bemerkte ein lebhaftes und herzliches Gespräch der beiden Männer, von denen jeder in seiner Weise die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt hatte.

(In der Gerechtigkeit). Beim Begräbnisse Capolabati in Wien wurde zunächst ein Ansturm der Redner durch die Menge verursacht. Bevor mit ihrer Nennung begonnen wurde, erzählte er den Zuhörern, er sei eben von Jozaim ankommen, wobei das Gerücht richtete, der Sohn eines dortigen Oberbürgermeisters habe sich dem Gortiziusgerichte in Jozaim mit der Selbstmordgeheiß, er sei Perpetuo, welcher im Jahre 1878 die Prostitution in Palah erzwungen habe. Er habe, nachdem er in Gesellschaft derselben einige frohe Tage verbracht, eine Nacht in deren Wohnung zugebracht und habe sie in einem Anfälle von Verzweiflung erwürgt.

(In der Gerechtigkeit). Beim Begräbnisse Capolabati in Wien wurde zunächst ein Ansturm der Redner durch die Menge verursacht. Bevor mit ihrer Nennung begonnen wurde, erzählte er den Zuhörern, er sei eben von Jozaim ankommen, wobei das Gerücht richtete, der Sohn eines dortigen Oberbürgermeisters habe sich dem Gortiziusgerichte in Jozaim mit der Selbstmordgeheiß, er sei Perpetuo, welcher im Jahre 1878 die Prostitution in Palah erzwungen habe. Er habe, nachdem er in Gesellschaft derselben einige frohe Tage verbracht, eine Nacht in deren Wohnung zugebracht und habe sie in einem Anfälle von Verzweiflung erwürgt.

(Das Projekt, eine Reihe im Aufsatze) über den Canal von Mexiko zu machen, beginnt jetzt eine fester Gehalt zu gewinnen. Am 13. ds. fand in der Bibliothek des Londoner Aquariums eine Versammlung von Sachverständigen statt, in der mehrere sehr Beschäftigte gefasst worden sind. Die Arbeit selbst soll am 4. März beginnen und zwar von Canterbury aus. Man beschließt bei anderen Vorkommnissen zu treffen, um das Leben der Seefahrten des Ballons auch für den Fall zu sichern, daß derselbe nicht auf dem Festland, sondern auf die See niederfällt. Ist die Fahrt glücklich, so hofft man in einer Stunde fünfzig Stunden zu erreichen. Zur Teilnahme an der Vorreise hat sich eine große Anzahl von Personen bereits gemeldet, darunter auch einige prominenten bedeutender französischer Wälder.

(Ein hantaburger Blatt) enthält folgendes Gerücht: „Es sucht eine Köchin bei ruhigen Gekeluten ohne Kinder, Gebraut und Eatz spielend, um event. den Dritten zu machen.“

### Parlamentarisches.

Berlin, den 17. Februar.

Die Beratung des Reichstages für den 28. d. Mts. spricht sich über die Wichtigkeit der Reichstages, welche für die künftige Session des Reichstages bestimmt sind, jedenfalls so bald wie möglich bereit zu haben. Dieser Umstand wird in parlamentarischen Kreisen als erneuter Anhalt für die Möglichkeit einer frühzeitigen Session des Reichstages angesehen. Dazu kommt die in vorangehenden Tagen stattgefundene Verhandlung über die dringenden Arbeiten des Abgeordnetenhauses bis zum 1. April, also in 6 Wochen zum Abschluss zu bringen, ein Ziel, welches Angehörige des sachsenen Reichstages mancher stimmungsbekundenden allerdings wieder erheben.

Die Stenographenkommission nahm heute fast beabsichtigt in zweiter Sitzung den Entwurf der Bericht-Mittheilung über den 13. d. Mts. gegen 6, den der Thüringischen Bahn mit 14 gegen 6, den der Berlin-Güter Bahn mit 12 gegen 9, den der Sächsischen Eisenbahn-Bahn mit 12 gegen 9, den der Rhein-Südwest-Bahn mit 11 gegen 10 Stimmen an. Das Ergebnis der Abstimmung über den Entwurf der Bericht-Mittheilung über den 13. d. Mts. wurde zuerst mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. Als der Vorschlag das Resultat veränderte, erprobte sich der Abgeordnete v. Thoma unter allgemeiner Beifall, er habe sich getraut, er wollte für den Entwurf stimmen, während er ein negatives Wort abzugeben habe. Darauf wurde seitens des Vorsitzenden konstatiert, daß die Vorlage des Entwurfs der Bericht-Mittheilung über den 13. d. Mts. in der vorliegenden Verhandlung nicht angenommen sei. Es kam nunmehr zur vorheriger Verhandlung mit dem Regierungs-Kommissioner wegen der Lage der kommunalbefahrung der Eisenbahnen.

Die Stenographenkommission hat heute Artikel 5 nach längerer Diskussion abgelehnt. Art. 5 der Vorlage lautet: „Das Staatsministerium ist ermächtigt, für bestimmte Zwecke außerordentlich zu gestatten, daß gewisse, welche im Uebrigen die gesetzlichen Anforderungen für die Ausübung gesetzlicher Amtshandlungen erfüllen, oder von denselben dispensirt sind, zur Ausführung im öffentlichen Dienste oder in dem 5 bis 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 erforderliche Bezeichnung verwenden werden.“ Ein Antrag des Abg. Dr. Brück auf völligen Befehl der Stenographenkommission wurde gleichfalls verworfen.

### Solches.

Dalle, den 18. Februar.

Der Landgerichts-Direktor Wehnam zu Syd ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Dalle a. S. versetzt.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Magdeburg, 17. Februar. Gestern Abend fand im Saale des „Troost“ hierseitig die dritte diesjährige Winterveranstaltung der hiesigen gesamtchristlichen freien kirchlichen Vereinigung statt, in welcher von einem zahlreichen Auditorium von Damen und Herren Herr Pastor Dr. Barneck aus Rotten-Schirmbach einen Vortrag über „die Heiligmenschen, eine Grobmann in Anknüpfung“ hielt. Der Vortragende, selber selbst in Dienste der äußeren Mission im Auslande mehrere Jahre tätig und noch jetzt verfahren in hohem Maße seine Thätigkeit zuwenden, verhandelt es, durch seine warme, zum Theil aus eigener Anschauung geschöpfte Darstellung, das Interesse der Zuhörer während seines weitläufigen Vortrages wege zu erhalten. Der Vortrag selbst beleuchtete zunächst die Missionsarbeit der ersten christlichen Kirche bis zur Zeit Constantins des Großen und kam dann die mittelalterliche Mission bis zur Reformation zuletzt und ausführlicher wurde die neuere Mission, und zwar nach ihrem Arbeiter, Mitteln und Erfolgen, behandelt und bei jeder der drei Missionsperioden der Nachweise geliefert, wie jene bereits, trotz ihrer Knappheitszahl, eine Grobmann zur nennen sei. — Dem Vernehmen nach wird in Kürze aus der I. Abtheilung der hiesigen königlichen Regierung Herr Regierungsrath Schönian, welcher sich namentlich auch um den hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein, dessen Vorsitzener er lange Zeit war, sehr verdient gemacht hat, anschießend, um als Ober-Regierungsrat nach Cassel versetzt zu werden. (s. „Deutsches Reich“, 2. Feb.).

### Sondershausen.

Sondershausen, 17. Februar. Nicht wenige und dabei vielfache Combinationen sind gegenwärtig in hiesiger Stadt im Umlaufe. Seit 8 Tagen ist der Seminaroberlehrer L., eine bekannte Persönlichkeit, aus Sondershausen verschwunden. L., wohl 48 Jahr alt, hatte eine gute Wohnung und damit nur sich und die Frau zu ernähren. Keuere Noth kann ihn also nicht davon getrieben haben.

### Berlins- und Verammlungen.

Berlin, 17. Februar. Am Nordbahnhofe Soke wurde heute die 7. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreform durch Herrn Reichard von Zhängen-Röhlmann mit der Mittheilung eröffnet, daß die gemeldeten Versammlungen der nächsten Zeit, der Verammlung beizuhören zu können, Herr v. Mirbach wegen eines vorerhaltenen Rufes, Herr v. Hammerstein als Mitglied der hiesigen politischen Kommission. Die Generalversammlung bericht über die Verhandlung des Grundbuchs und die am 28. d. Mts. im Reichstages, die am 28. d. Mts. angenommen wurde, welche in der Hauptsache folgende Punkte anstellte: 1. Größtmögliche Sparmaßnahme in Reichs-, Staats-, Kreis-, Distrikts- und Gemeindehaushalt. 2. Größtmögliche Steuerreform durch Entfallung des Grundbuchs und der erwerbenden Wollstätten und die weitere Veranschaulichung der Grundbuchs, sowie den demgemäß Einführung einer progressiven Einkommensteuer, unter Beibehaltung der jetzigen direkten Steuern. 3. Erweiterung des indirekten Steuerrechts durch Gewinnung von Mitteln zum Ersatz direkter Steuern und Abänderung der Gemeindefinanzen; Erhöhung der nationalökonomischen der landwirthschaftlichen Produktion gegen die übermäßige Konkurrenz des Auslandes u. s. w. Diese von Herrn v. Zhängen beantragte Resolution, sowie eine solche von Amtsgerichtsrath Wilmann beantragte auf Befestigung des Einkommens des Reichstages durch die Einkommensteuer, sowie demgemäß Verhandlungen untereinander einzutreten zu wollen und auf Grund derselben Beschlüsse zu einer gemeinsamen und durchgeführten Abhilfe der jetzigen Nothstände für die einzelnen Erwerbsteile auszuarbeiten. Endlich wurde noch über einen Antrag des hiesigen Landparlamentes in Bezug auf die Veranschaulichung des Grundbuchs durch die Einkommensteuer gegen den Grundbuchsreform durch den Veranschaulichung des Grundbuchs durch die Einkommensteuer verhandelt.

### Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a. S., den 18. Februar 1882.  
Preis mit Ausschluß der Courtagen  
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Stk., Mittelqualitäten 215—230 M., feinste bis 235 M.  
Roggen 1000 Stk. matt, 181—185 M.  
Gerste 1000 Stk. feinste Sorten sehr selten und preishoch, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kaufkraft, Vauvroul 167—177 M., Gebweiler 180—200 M.

Getreidemehl 50 Stk. 14.50—15 M.  
Gerstemehl 100 Stk. 100—114 M.  
Vollkornmehl 1000 Stk. Victoria-Braun 200—220 M., Stuten 50 Stk. 14—19 M., Bohnen, weiße trockene Waare, 50 Stk. 10.50—10.75 M.

Hafer 50 Stk. 97—97 M.  
Weizen 1000 Stk. 160—175 M.  
Weizen 1000 Stk. Donau, neuer 135—154 M., alter 160—161 M., amerikan. 157—160 M.

Ungarn 1000 Stk. 154 M.  
Nierenöl per 1000 Stk. Roth 45—60 M., Weißer 40—68 M., russ. 100 Stk. 15—19 M., Epurirtes 18—19 M.

Wohnmann, blauer, 50 Stk. ohne Angebot.  
Stärke 50 Stk. 23.25 M. bei anhaltend guter Nachfrage.  
Speisöl 1000 Stk. per 60 l. loco —, starkes —, — Stücken —  
Wohl 50 Stk. 28.25 M. bez.

Kampf getrieben hatte. Zum erstenmal dachte ich an die Zukunft, und es kam mir vor, als müsste Eise des Gatten Leben von mir fernern. Wie sollte ich vor sie hinstehen, da ich ihr nur meine Leide beibrachte!

Obwohl ich mir hinter der Tragabreite, die durch scheinbare Hände herbeigeschafft war, als man die Rathlosigkeit des Jünglings neben der Leiche gesehen. Wir betreten die Halle des Langenflüchigen Hauses und die Träger setzen die Bahre nieder. Da öffnete sich eine Thüre und in derselben erschien eine jugendliche, marmorbleiche Frau, Elise v. Helmheim, die achtzehnjährige Wittwe; ich erwartete, sie würde sich im leichten schmerzlichen Schmerz laut weinend auf die Leiche stürzen, doch keine Thäne verlief aus ihren Augen. Mühsig schritt sie zur Bahre, schlug das unbillige Tuch zurück, das über die Leiche gedekt war, und schaute auf die schönen, entsehten Züge des toten Gatten. Eine feierliche Stille lagerte sich auf Alle, die Zunge dieser erschütternden Trauererine waren, und Meiner wurde durch einen Laut den summen Schmerz eines gebrochenen Frauenherzens zu hören.

Da war die Stille unterbrochen, jaß und fürchterlich. Mein Vater schritt die Treppe hinauf und trat an die Bahre heran. Doch auch an der Leiche drang kein menschlich warmes Gefühl in sein Herz, selbst der ungeheure Schmerz des einen Kindes konnte nicht Vergebung erheben für das Andere. Eine Ahnung war wohl in ihm aufgegangen, was Helmheim und ich gethan, und er übte in diesem Moment nichts, als daß sein altadeliger Name beschimpft war durch Sohn und Schwiegersohn.

„Auf welcher Erde bist Ihr geforscht?“ wünte seine Frage durch die heilige Stille.

Neben dem toten Wamen, der für seine Sache gebüht, konnte ich nicht lügen, was Helmheim mit dem Tode befehligt, nicht entweihen durch Umwidmung, und hatte ich draußen geobert, dem Vater zu gefehen was ich gethan, so zügte jetzt etwas wie Trost in mir auf unter den harten, strengen Blicken dieses Auges, aus dem mir Vaterliche und Vaterzärtlichkeit nie gedeutet.

„Auf der Erde des Volkes“, antwortete ich leise, doch nicht töglig.

Da leuchtete sein Auge wild und zornig auf, wie ich es noch nie hatte kennein fehen.

„Entartert Sohn Deines Hauses“, stieß er hervor, „ich fluche Dir, Du hast hier fortan weder einen Vater, noch eine Heimath, mit dem Reklenden hab ich nichts zu schaffen. Geh und betritt mein Haus nicht wieder.“

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachungen.**

**EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft**

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.  
 Conlante Annahme von Cassa- und Zeit-Sperrations-Geschäften, gegen Ein Zehntel Procent Provision. Sposenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsvertheilung gratis.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in! Gotha.**

Stand am 1. Januar 1882.  
 Versichert 57600 Personen mit . . . . . 394,800,000 Mark  
 Bankfonds . . . . . 102,300,000 "  
 Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberhöflichkeit voll und unberührt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorchriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Tausend Angestellten, welche bei ihrer Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienstantionen unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt:  
 in Halle a/S. durch **L. Hildenhagen.**  
**W. G. Beyer,** Leipzigerstraße 84.  
 in Gräfenhainichen durch **Lehrer Thomas.**

**Landwirtschaftliche Winterschule Merseburg.**

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge unserer landwirtschaftlichen Winterschule theils als Bewalter, theils als Oekonomie-Lehrlinge zum 1. April or. Stellung. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn **Glass** hier selbst (Steinmarkt 38) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben bereit sein wird.

Merseburg, den 26. Januar 1882.  
 Der Vorstand  
 des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins.  
**Schönian.**

**Lehranstalt f. erwachsene Töchter in Leipzig**

(Älteste Deutsche Handelsschule für Mädchen).  
 Beginn des 19. Schuljahres am 18. April. Prospekte gratis.  
 Anmeldung für die kaufmännische Berufsschule, für den Realcurus, sowie für den neuen einjährigen Curus der gewerblichen Geschäftskunde (besonderer Prospekt) erbittet sich gef. rechtzeitig  
**Gustav Wagner, Direktor.**

**Landwirtschaftl. Lehranstalt Ronneburg!**  
 Mineralbad an der Gera-Goessnitz, Eisenbahn.  
 Söhne angesehenen Eltern finden neben einer tücht. landwirtsch. Fachbildung, jede körperl. u. geistige Pflege in der Pension des Director **Dr. H. Settegast.**

**Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter, Halle a/S., Albrechtstraße 32.**

Wiesend an mich gerichteten Wünschen entgegenkommend, habe ich einen lehrwöchentlichen Separat-Zuschneidecurus für geübtere Damen eingerichtet. Beginn desselben, sowie der anderen Curse **1. März.** Auskunft, Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**



**Gebr. Bethmann, Möbelfabrik, Steinstrasse 63.**

Ettablissement für complete Wohnungs-Einrichtungen in anerkannt tüchtollen soliden Ausführungen unter constanten Bedingungen.

**Billigstes eisernes Baumaterial.**

235 Millimeter hohe Hartwischschienen (von mir als Baumaterial eingeführt) in bester Qualität, schmiedeeiserne I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster - überhaupt den herausragenden Eisenbedarf für Bauten; sowie selbstständige Eisen-Bauconstructionen jeder Art - liefert zu den billigsten Preisen, seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen  
**Otto Neitsch,**  
 Specialfabrik für Eisenbauten.

Nächsten Donnerstag den 23. d. M. treffen große Transporte Dänischer und Ardennischer Pferde ein.  
**Weinstein**  
 in Pretzsch bei Merseburg.

Ein Mädchen vom Lande, das Nähen gelernt hat, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einem Kinde. Nähere Auskunft ertheilt alter Markt 29 im Laden.  
 Ein Oekonomie-Lehrling findet zu Ostern d. J. unter persönlicher Leitung des Principals auf dem Rittergute Citramadra bei Gelleba bei angenehmen Bedingungen Stellung.

In Folge des Ablebens unseres langjährigen Geschäftsführers Herrn **Eduard Stieckrath** ersuchen wir Alle diejenigen, welche sich der Vermittlung unserer Zeitung in Gesuchen resp. Angeboten von Stellen, Kapitalien, Käufen, Verkäufen zc. zc. ohne oder mit Kennung ihres Namens bedienen wollen, die betreffenden Briefe  
**an die Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke)**

adressiren zu wollen, welche letztere auch zu mündlicher Auskunftsvertheilung bereit ist. Wir haben Einnichtung getroffen, daß diese Angelegenheiten in conlantester und diskreter Weise unter zurechnungsmäßiger Gebühren durch unsere Expedition besorgt werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß je an unseren Herrn **Eduard Stieckrath** gerichten und noch nicht erledigten derartigen Aufträge gleichfalls von der Unterzeichneten abgewickelt werden, an welche auch die betreffenden noch ausstehenden Zahlungen zu leisten sind.

Halle a/S., d. 14. Februar 1882.  
 Exped. der Hall. Zeitung im C. Schwetschke'schen Verlage.

**Neue Sing-Akademie.**  
 Donnerstag d. 23. Februar Abends 6 1/2 Uhr im Saale der Volksschule

**Judas Maccabaeus,**  
 Oratorium von **Fr. Händel,**  
 unter Mitwirkung von **Helene Overbeck** aus Weimar, **Frl. Auguste Köttgen** aus Düsseldorf und den Herren **Carl Dierich** aus Leipzig und **Max Friedländer** aus Frankfurt a/M.  
 Nummerirte Billets à 2, 4, 30 } bei Herrn **M. Köstler,**  
 Unnummerirte „ à 1, 50 } Poststrasse 9.  
 Texte . . . . . à 20 }  
 Die zühörenden Mitglieder erhalten ebendasselbe bei ihre nummerirten Billets, die singenden ihre Sängerkarten in den Proben.

**Engelhart's Island Moos-Pasta**  
 In den Apotheken. Schachtel 15 Pf.

**Flaschenbier. Flaschenbier.**  
**Restaurant u. Café „zur neuen Börse“**  
 empfielt vorzügliches Culmbacher und Kitzinger Bier aus Flaschen.  
**B. Scharre.**

Neueste Preisliste des ersten Versandgeschäftes von **G. S. Schulz** in Wltona bei Hamburg. Etabliert 1864.  
**Colonialwaaren, Delicatessen, Fische**  
 per Post frei u. zollfrei, 5 Ko. Coltis in bekannt ff. reeller Waare.  
 Mokka extra feinst. 13,50  
 Arabica extra feinst. 13,00  
 Goldbaja hoch. groß. 11,25  
 Goldbaja feinst. 10,60  
 Verpilon hochfeinst. 11,50  
 Montag. Caylon brill. 11,25  
 Montag. Caylon feinst. 10,60  
 Perlmoeca feinst. 10,50  
 Java perl grün ff. feinst. 10,00  
 Java grün groß. feinst. 9,50  
 Santos besser grün. 9,00  
 Campinos groß. feinst. 8,50  
 Rio reell sehr feinst. 7,75  
 Tafel-Meis extra ff. klar. 3,00  
 Tafel-Meis feinst. groß. 2,50  
 Tafel-Meis feinst. groß. 2,00  
 Perl-Sago echt ostindisch. 3,00  
 Sult. Nüssen ohne Kern. 5,75  
 Cleme-Nüssen ohne Kern. 4,75  
 Mandeln süße große. 10,00  
 Uralcaviar neu groß. Ko. 4,50  
 Elbcaviar neu groß. Ko. 4,50  
 Seringe neu holländ. 30 2,75  
 Seringe neu fetter 40 2,50  
 Delicatefberinge ff. 210 2,25  
 Fettberinge ff. marin. 40 3,25  
 Fischroulade ff. pilant 40 3,25  
 Russ. Kronbarrin. neu 120 2,75  
 Hal dicke ff. marin. 5 Ko. 6,50  
 Anchovis echt 1/2 ob. 2/3 Maß 3,00  
 Kieler Sprott gr. ca. 200 2,00  
 Kieler Sprott gr. ca. 400 3,50  
 Kieler Büchl. größte ca. 45 3,25  
 Speckfundern große ca. 25 3,00  
 Lachsberinge gr. halbt. 30 3,50  
 Fr. Aufiern ca. 50 pr. Kiste 5,00  
 Fr. Schellfische pr. 5 Ko. 3,00  
 Fr. Schollen (Sezung) 3,00  
 Familienbier extra ff. Ko. 8,00  
 Familienbier feinst. Ko. 7,00

**Verwalter-Stelle**  
 sucht per sofort oder 1. April ein thätiger, energischer Landwirth. Gef. Offert. unter F. S. 142 befördert.  
**Haasenstein & Vogler,**  
 Halle a/S.

**Spreuer-Verkauf.**  
 Mehrere Fuhren Weizen- und Spelzpreuer verkauft billig  
**Böhlberger Mühle bei Halle.**

Cirea 15 Wispel gute Keuler Landgerste zu Samen hat noch abzulassen das Gut Nr. 12 in Reuß bei Nauendorf a/S.

**Herren Landwirthen**  
 empfielt tüchtige Anechte zc.  
**Jup. Reinboth,**  
 Breslau, Saratstr. 4.

Jch habe meine Praxis wieder aufgenommen.  
**Dr. Hermann Lüdicke,**  
 pract. Arzt.

Jch habe mich in Zeitz als Rechtsanwält niedergelassen.

**Reiling,**  
 Rechtsanwält.  
 2500 Ehler hat im Ganzen oder Theilweise auf gute Hypothek zu verleihen  
**A. Bleeser,** Schmeierstr. 20.

**Technicum Mittweida**  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule  
 - Vorunterricht frei. -

**Töchterinstitut**  
 in Weimar, Schule u. Pensionat; gesunde Lage, sorgfältige Erziehung u. Unterr., angenehmer Familienkreis.  
 Frau **Bertha Couvreur.**

Sofort oder April a. c. findet ein Lehrling in meiner Handlung Stellung. Für Stoff und Logis müßte derselbe persönlich resp. die Angehörigen Sorge tragen. Gefäll. Offerten direkt erbeten.  
 Wagdeburg.  
**Emil Baensch,**  
 Königl. Hofbuchhandlung.  
 Nachf. **E. Klotz.**

**Kalk**  
 beste feinstreie Waare, verkaufe auch in diesem Jahre den **Wispel 19 Centner**, ca. 80 cb. mit 19 A. ab hier, bei großen Posten billiger. Auf Wunsch auch frei Verpakt.  
**Grude-Coaks, Dachpappe, Theer, Asphalt, Cement, Falzriegel zc. zc.** bringe in empfehlende Erinnerung.  
**W. Röpert**  
 in Stumsdorf.

**Deffauer Straße 1.**  
 Die Best-Gage meines Hauses ist zum 1. Juli event 1. October an ruhige Mieter zu vermietten.  
**Alfred Richter.**

**Nach Amerika**  
 für 90 A. Nähere Auskunft durch **Merzichen & Co., H. Steinftr. 9.**

**Geschäfts-Haus-Verkauf.**

Ein Haus mit großen Geschäftsflokalitäten, Seiten- und Hintergebäude, großem Hofraum, worin zuletzt Manufakturwaaren-Geschäft betrieben worden, das sich zu jeder Branche eignet, ist in Frankenhausen, Thüringen, in allerbelebter Geschäftslage zu verkaufen. Näheres durch Herrn **Emil Rabener** daselbst.

**Heimische Malzdoobons gegen Husten u. Heiserkeit**  
 rühmlichst bekannt als bestes Mittel empf. stets frisch **W. Schubert,** große Steinstraße 1.

**Narren-Kappen! Carnevals-Mützen! Gesichts-Masken!**  
 Größte Auswahl, billigste Preise.  
**Albin Hentze, Schmeierstr. 39.**

**Anzieln-Bilder-Alboms**  
 empfielt für Wiederverkäufer pr. Dgd. 45 A., 80 A., 90 A.; im Einzelnen billigt bei **Albin Hentze, Schmeierstr. 39.**

**Montags u. Freitags 8 Uhr Ab. Trio-Concert**  
 in der Talpe.  
**S. I. C. Br.**  
 Erste Beilage.



Deutsches Reich. Berlin, den 17. Februar.

— Minister Maybach, welcher seit einigen Tagen an einer Erkältung litt, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Oberbürgermeister Becker von Rönitz befindet sich augenblicklich hier, um mit dem Herrn Maybach über die Anlage der kleineren Bahnhöfe zu conferiren.

— Der französische Botschafter, Baron de Courcel, wird nicht, wie es vielfach gemeldet wurde, in einigen Tagen Berlin wieder verlassen, sondern voransichtlich dauernd hier bleiben und sich die Ueberriedelung seiner Familie, die wahrscheinlich nicht vor Monat Mai hier eintreffen wird, dürfte den Botschafter zu einer Rückreise nach Paris veranlassen.

— Im Reichsanzeiger werden die Mitglieder der Jury für die Entwürfe zum Reichstagesgebäude wie folgt aufgeführt: I. Aus der Mitte des Bundesrats: 1) der königlich preussische Staatsminister Staatssekretär des Innern v. Bötticher, 2) der königlich bayrische außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte, Minister Graf v. Verchenfeld, 3) der königlich württembergische außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte, Minister v. Munz-Breitenfeld, 4) der großherzoglich sächsische Geheimredegationsrath Dr. Heerwart, 5) der Ministerresident Dr. Krüger. II. Aus der Mitte des Reichstages: 1) der Präsident des Reichstages v. Leopold, 2) der Abgeordnete Dr. v. Jordan, 3) der Abg. Gernig, 4) der Abg. Dr. Freiherr v. Heeremann-Judowitz, 5) der Abg. v. Keller, 6) der Abg. Graf v. Kleist-Schmenzin, 7) der Abg. v. Söde, 8) der Abg. Fürst v. Pleß. III. Als Sachverständige: 1) der königl. Geheim Rath v. Alster aus Berlin, 2) der königl. Ober-Baurath aus Stuttgart, 3) der Architekt Martin Hahn aus Hamburg, 4) der königl. Ober-Baurath G. v. Neuler aus München, 5) der königl. Ober-Baurath Perinus aus Berlin, 6) der kaiserl. königl. Ober-Baurath Fr. Schmidt aus Wien, 7) der königl. Geheim Rath v. Berner aus Köln, 8) der Director der bildenden Künste, Anton v. Berner aus Berlin. Es ist vorbehalten für den Fall der Verhinderung einzelner Mitglieder Ersatzmänner einzubersetzen.

— Die Nord. A. Ztg. erklärt officiell, daß Herr v. Bennigsen-Förder nicht zum Polizeipräsidenten von Posen ernannt werden soll, an Stelle des Herrn Staub, welcher zum Generalanwaltschreiber des neuen landwirthschaftlichen Kreditvereins für Provinz Posen in Aussicht genommen ist.

— König Ludwig von Bayern hat den Ultramontanen, welche die Mehrheit der bayerischen Abgeordnetenkammer bilden und seit Wochen und Monaten die heftigsten Angriffe gegen den Kultusminister v. Luz und das gesammte Kabinett richten, auf indirekten Wege unwirksam seine Meinung über ihr Gebahren zu erkennen gegeben. Die heutige Nummer der in München erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ meldet, daß König Ludwig an Herrn v. Luz einen Brief geschrieben habe, welcher nicht nur eine äußerst scharfsinnige Anerkennung seiner Wirksamkeit enthält, sondern noch speciell dem Allerhöchsten Vertrauen zu Herrn v. Luz bereits Ausdruck giebt und unverkennbar in Beziehung auf die augenblickliche Situation geschrieben ist.

Parlamentarische. Berlin, 17. Februar.

In der Einbringung des Verwendungsgesetzes ist wiederum eine Veränderung eingetreten, obgleich über seine Principien kein Berechnen nach vollem Einkreislich im Staatsministerium herrsche. Wie es heißt, sind dem Fürsten Bismarck bei dem Durchgehen des Entwurfs abnormales Bedenken finanzieller Art aufgetreten, und neue Veränderungen eingeleitet worden. Man bezeichnet es jedoch in Regierungskreisen für wahrscheinlich, daß diese Bedenken bald zu heben sein werden und das Gesetz noch am nächsten Tag zum Landtage zugehen könne. — Das vom Kultusministerium zu dem Entwurfe verlangte statistische Material über Schulen ist auch bereits abgeliefert.

— Das zweite Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält deren 128. Die meisten davon behandeln die aus früheren Verzeichnissen bekannten Themata. Neue Petitionen von hervorragendem allgemeinen Interesse befinden sich nicht darunter.

Die Budgetcommission lehnte heute mit 6 gegen 5 Stimmen die für das Kultusministerium geforderte dritte Directorstelle ab, genehmigte aber die Einstellung eines neuen Rathes.

Hallische Besondere. Friedrich Hoffmann.

Friedrich Hoffmann zählt zu den hervorragenden Söhnen unserer Stadt. Er war neben dem holländischen Vorkämpfer der bedeutendsten Arzt und wissenschaftliche Mediciner seiner Zeit, und noch heute lebt sein Name, selbst im Volksmunde, in dem wohlklingendsten Beisatznamen „Hoffmannstropfen“ fort. Das Hoffmann'sche Geschlecht war schon seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Halle eingebürgert und hatte angesehenen Männer unter seinen Mitgliedern. Der Vater unseres am 19. Februar 1660 hierseits geborenen Friedrich war Physikus und Leibarzt des Markgräflichen Administrators Herzog August; er suchte die Anlagen seines Sohnes zum Gelehrten und speciell zum Mediciner, die sich sehr früh zeigten, auf jede Weise zu fördern und ließ den Knaben neben dem Gymnasialunterricht zu Hause z. B. an chemischen und anatomischen Übungen stetig Theil nehmen. So daß dieser später schon im 15. Jahre im Stande war, zu Jena ein chemisches Privatcolleg zu lesen. Vater verlor er 1675 den Vater und mit ihm in einem Zeitraum von nur sechs Tagen seine Mutter und deren älteste Schwester; ja es gelang sich für diesen Trauerfall ein solches Brandunglück hinzu, das einen großen Theil der väterlichen Habe und namentlich die wertvolle Bibliothek vernichtete. Doch nahm sich von jetzt an der Kathemeriter Knorr, ein Chemiker, selbst seiner an und schickte ihn vor außerer Noth. Dessen Unterstützung ermöglichte es ihm, 1678 die Universität Jena zu besuchen, wo er sich bald in der schon erwähnten Weise und auch sonst vielfach auszeichnete, so daß man ihn mit Vortheile und fast selbst als Opponenten bei den medicinischen Disputationen wählte. In Jena promouirte er auch, nach einem kurzen Aufenthalt auf der Universität Erfurt, am 31. Januar 1681; schon damals wurde sein Name durch einige Dissertationen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus getragen. So schien Alles auf eine akademische Carrière für ihn hinzuweisen; aber als eine Erkältungskreife, die er selber stark angegriffen, schied bald internam, ihn nach Witten zu einem Verwandten führte, geschied es ihm hier so gut, daß er sich als praktischer Arzt dorthelbst niederzulassen beschloß. Auch führte er den Entschluß nach einigen weiteren Reisen durch Holland und

Ausland. England.

Die Zustände in Irland. Ein erster Voranfall wurde am letzten Sonntag in der Grafschaft Clare zwischen Stamuff und Boyle auf die Person von Mr. Wilfrid Lloyd, einem Offizier der reitenden Artillerie und Bruder des bekannten Majors Lloyd Clifford Lloyd verübt. Eine Anzahl Bewaffneter feuerte aus einem Hinterhalt auf den Landfräse auf den Wagen, in welchem der Gentleman mit einem anderen Offizier und einem Poliknecht saß. mehrere Schüsse ab, von denen einer Letzteren tödtlich verurtheilte. Mr. Lloyd und seine Begleiter machten von ihrem Revolver Gebrauch, allein da die Nacht sehr dunkel war, ist nicht ermittelt worden, ob die Schüsse irgend eine Wirkung hatten. Mr. Clifford Lloyd begab sich von America, begleitet von Soldaten und Poliknechten nach dem Schanaplag der Gewaltthat und verhaftete mehrere verdächtige Individuen. Aus Ballisaphen, Kings Grafschaft, wird ein weiterer agrarischer Mordverbrechen gemeldet. In Millstreet werden noch immer Mitglieder der Mordschändel-Bande verhaftet. In Dublin treiben seit Kurzem Garretts während der Nacht ihr Unwesen. — Die Klagen der Baumwollhändler aus Manchester und Oldham über die massenhafte Verfälschung und Vermischung der amerikanischen Baumwolle erhalten jetzt eine amlicke Befstätigung durch den Bericht des amerikanischen Consuls in Manchester, Oberst Shaw. Das Erzeugniß dieses Berichts ist, daß man die Baumwolle nicht drüben allein anfindet, um ihr Gewicht zu vermehren, sondern auch damit mit Sand mischt, daß sich in einem einzigen Ballen oft 100 Pfd. Sand befinden. Ueberhaupt giebt es kaum einen Ballen, der bei der Eröffnung nicht wenigstens 20 Pfd. Sand enthält. Oldham hat auf diese Weise jährlich mehrere hundert Tausend Sand, mit dem Preise der Baumwolle zu bezahlen. Diese Verfassung giebt sich ungefähr auf alle Baumwollsorten und hat seit dem großen Kriege bedeutend zugenommen; an unvortheilhaftere zeichnen sich aus die Sorten aus Orleans und aus Texas. Daneben ist die amerikanische Baumwolle so schlecht und überdies verpackt, daß es nachher überaus großer Kosten bedarf, um die Ballen wieder in einen anständigen Zustand zu bringen. Unter diesen Umständen gewinnt die verhältnismäßige Reinheit und Unverfälschung, in welcher die Baumwolle aus Egypten und Indien anlangt, sehr an Bedeutung. Es wäre im anstehenden und amerikanischen Interesse zu wünschen, daß darüber auf Abhilfe geordnet würde. Augensichtlich ist die Kaufleute sehr vortheilhaft bei ihren Aufträgen und ziehen es vor, in Liverpool, am Plage" mit Befestigung der Waare zu kaufen, statt drüben auf ihr Risiko.

Der Panama-Canal.

Am 22. Januar ist durch einige Festpreisungen zu dem Canal begonnen worden. Der Graf von Panama segnete das Werk ein und an diese Feierlichkeit schloß sich ein kleines Fest an. Wie es scheint, sind jedoch die Vorarbeiten noch lange nicht so weit gediehen, daß man schon energisch mit den Ausgrabungen fortfahren könnte. Zur Zeit mögen an 2000 Arbeiter zum geringen Theil Westlingen aus Columbia, zum größeren Theile Negers aus Jamaica und etwa 400 europäische Ingenieure, Aufseher oder Bureau-Arbeiter dort beschäftigt sein. Die gegenwärtig dort weilenden Beamten scheinen recht tüchtige Leute zu sein, es hat aber schon ein starker Wechsel stattgefunden und von den ursprünglich aus Frankreich herbeigefahrenen ist mindestens die Hälfte theils weggelaufen, theils weggeworfen worden, theils dem Tode erlegen. Die Zahl der französischen Beamten, die bereits gestorben sind, wird auf fünfzig geschätzt. Die Baupläne sind im einzelnen noch immer nicht ganz festgesetzt, wie es dem beispielsweise unklar ist, ob man nicht möglichst von der vielbesprochenen Auffassung des Chagresstufes Abstand nehmen und dieselbe wasserreichen Fluß, der sich jetzt in den Atlantischen Ocean ergießt, durch einen 16 Kilometer langen Tunnel zur See abzuleiten werde. Die Vorbereitungen machen, wie man dort annimmt, ein gutes Drittel des ganzen Werkes aus; es müßten längs der ganzen Linie und am möglichst gesunden Plätzen viele Ditcharbeiten angelegt, Hospitaler eingerichtet werden und was dergleichen mehr ist. Diese Vorarbeiten sind mit Ge-

England aus und erlangte hier statt die Stelle eines Garnisonarztes, wozu sich bald nach der städtische Titel eines „Homesiekes und Vanzprießes des Fürstenthums Witten“ gesellte. Gleichwohl war seines Welebens in Witten nicht lange, denn schon 1687 nahm er eine ähnliche ihm angetragene Stellung im Fürstenthum Halberstadt an. Hier wie in Witten zeichnete er sich durch glückliche Kuren in der Praxis und durch verschiedene hervorragende Schriften in der Theorie der medicinischen Wissenschaft aus.

So kam es, daß er sich 1692 unter der Zahl von Männern befand, welche Kaiser Friedrich III. von Brandenburg für die neuem Universität Halle auswählte, um diese durch berühmte Namen zu Ansehen und in Aufnahme zu bringen. Unter ihnen befand sich Hoffmann die Stelle eines Professor primarius der Medicin und Physik und hielt am 23. März, 1693 seine Antrittsvorlesung über das charakteristische Thema: De aethere artificiose organisata corporis humani structura convincendo Überzeugung des Aethers aus dem überaus kunstvollen Ban des menschlichen Körpers. Seine Universitätslaufbahn gestaltete sich sehr glanzvoll; eine zahlreiche und gewaltige Schülerzahl füllte sein Collegium, die höchsten Personen von nah und fern konsultirten ihn als praktischen Arzt, Inland und Ausland weitestwärts in Ehrenbezeugungen für seine literarischen Verdienste, die Kollegen ehrten ihn durch Uebertragung hoher akademischer Aemter. Nur auf kurze Zeit erfuhr sich Hallischer Aufenthalt noch eine Unterbrechung, als ihn 1709 König Friedrich I. als Hofrath und Leibarzt nach Berlin berief; die Stellung wurde ihm aber schnell durch Hofintrigen aller Art verleidet, und schon 1712 lehrte er wieder in die Vaterstadt und zu seiner früheren Thätigkeit zurück. Es ist ein beredtes Zeugniß von seinem rastlosen und ehrenvollen Wirken, daß er an der Universität 5 Mal das Rectorat, 48 Mal das Decanat der medicinischen und 5 Mal dasjenige der philosophischen Fakultät bekleidete und über 300 Doctoren der Medicin kreirte, die später zum Theil in hohen Aemtern ihrem Lehrer Ehre machten. Auch im Allgemeinen wußte er gut für die Organisation und Förderung der Hochschule zu sorgen; z. B. fand die noch heute bestehenden sogenannten Leibärztlichen Freistelle und manche ähnliche Einrichtungen auf sein Betreiben eingeführt. In einem solchen Wirkungskreise brauchte es der berühmte

schick und Sparsamkeit ihrer Vollenziehung entgegengeführt worden. Emperor, Gamboa und Satun sind gegenwärtig Dreischiffen, in denen man sich wohl fühlen, als in Panama. Die Schwierigkeiten aber, mit denen die Canalarbeiten zu kämpfen haben werden, sind democh sehr groß und können mit denselben, die beim Canalbau zu überwinden waren, gar nicht verglichen werden. Klima, nordamerikanische Intriguen und Arbeiterverhältnisse sind die drei großen Feinde, deren man, soll die Verfassung des Canal vollendet, Herr werden muß. Wie das Klima sich beim Beginn der eigentlichen Ausgrabungen gestalten werde, darüber gehen die Ansichten auseinander; es ist gegenwärtig schon ziemlich gemittelt. Die Arbeiter wird man des weitern bis zu der benötigten Zahl von etwa 7—8000 aus Westindien zu beschaffen suchen, an Europäer-Arbeit ist des Klimas wegen, an Chinesen-Arbeit wegen der traurigen Geschichte der Panama-Eisenbahn nicht zu denken. Die Arbeiter erhalten gegenwärtig einen Dollar oder Feso Fuerte (4 M.) Tagelohn, wofür sie 9—10 Stunden arbeiten, sie fordern jedoch 1 1/2 Dollar und haben mehrfältig Erträge gemacht. Zu beiden Seiten des Culbra-Passes ist auf einer Strecke von 16 km und in der Breite von 250 m die Vegetation durch Niederlagen und Abbrechen entfernt worden. Außerdem hat man zahlreiche kleinere Strecken freigelegt und dort, wo die Linie des Canals sich von der Bahn entfernt, zahlreiche schmalspurige Eisenbahn-Linien angelegt. Das Material hat man aus Belgien, Nordamerika und Frankreich bezogen. Zu den Ausgrabungen werden Couvreur'sche „Excavatoren“ verwandt werden, die in Brüssel gebaut sind. (R. J.)

Lokales. Halle, den 18. Februar.

In Folge vorzüglicher öffentlicher Einladung hatten sich gestern Abends im Saale der hiesigen Volkshalle eine Anzahl Personen eingefunden, um einer vom Vorstand des Vegetarianer-Vereins zu Köln A. einberufenen Versammlung beizuwohnen. Herr Dr. med. F. W. Dodt aus St. Gallen in der Schweiz machte ausführliche Mittheilungen über die Vegetarische Lebensweise in Sonderheit, über die Bedeutung des Vegetarismus bei der Kindererziehung und die seitens der Anwesenden mit Interesse entgegengenommen wurden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. N. Grunert, 17. Februar. Nach einer Bekanntmachung des Comité's für Errichtung eines Lutherdenkmals in Erfurt haben die bis jetzt in unserer Stadt veranstalteten Sammlungen den Betrag von 2815 M. 80 S. ergeben.

— Zahl, 17. Februar. Auf der internationalen Ausstellungsstellung in Genua sind dem Herrn H. Sauer und Sohn hier für ihr vorzügliches Fabrikat die große silberne Staatsmedaille des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie die goldene Ausstellungsmedaille (erster Preis) verliehen worden. Einer der Herren, Gewerksfabrikant Rudolf Sauer, ist auch zum Abgeordneten für den Provinziallandtag gewählt worden.

\* Genua, 17. Februar. Mit dem letzten Viehmarkt vorgezogen war zum ersten male ein Schweinefleisch verbunden. Es waren ca. 70 Schweine zum Verkauf gestellt. Die Schweinezucht ist in der hiesigen Gegend nicht der Art, daß man die geschlachteten Thiere auf den Markt treiben wird, da sie leicht aus den Ställen verkauft werden. Es giebt in der Gegend mehrere Schweinezüchter, die einige Male im Monat nach Berlin reisen und von den Großhändlern dort ihren Bedarf kaufen und dann damit umtreiben. Früher kauften diese in den Provinzen Posen und Westpreußen die Schweine direkt von den größten und kleineren Schweinezüchtern und zwar billig, jetzt ist das nicht mehr möglich, da Großhändler durch ihre Agenten fast sämtliche Schweine in Posen nehmen lassen, nach Berlin bringen und zum Verkauf anstellen.

— Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vacante geistliche und bürgerliche. Durch die Verlegung ihres bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat

Mediciner zu einem hohen Alter, obwohl er von schwächlicher Constitution war und außerdem durch übermäßiges Studiren in den Jugend seinen Körper zu viel zugemüht hatte; hiernach war eine gewisse Disposition zur Hypochondrie entworfen, die er nie ganz los wurde. Gegen eigentliche Krankheiten schloß er sich jedoch durch sorgfältige Diät; war ein Gallenfieber und ein Drüsenleiden lichten ihn öfter heim. Dem letzteren Leiden erlag er auch am 12. November 1742, fast 83 Jahre alt, nachdem er sich noch bis zuletzt in völler Kraft und Frische des Geistes bewahrt hatte. Nach seinem Tode wurde ihm die seltene Ehre zu Theil, daß man zu seinem Andenken eine Medaille prägte, welche sein Bildniß und neben anderen Inschriften seinen Wahlspruch: Adversa est philosophum probant et christianum (wichtige Geschichte besäuden den Philosophen und Christen).

Hoffmann's Schriften sind fast zahllos, denn wenn wir die kleineren Werke mitrechnen, so ergeben sich gegen 400 Titel! Die hauptsächlichsten dürfen das System medicinae rationalis methodo demonstrativa (V. Bände, 1718—40) und die Medicina consultatoria (12 Bände, 1721—39) sein. — Er gehörte im Wesentlichen zu der Schule der sogenannten Anatomiker, die das Wesen des Lebens nach Zahl, Maß und Gewicht geordnet erklären wollten. Sein eigenes wissenschaftlich-medicalisches System, welches heute nur noch Anspruch auf historische Beachtung hat, läßt sich kurz dahin zusammenfassen: der Körper hat eigenthümliche Kräfte und eigenthümliches Leben, die durch eine besöndere feine ätherische Substanz, die empfindende Seele (anima sensitiva) in Bewegung gesetzt worden. Diese Substanz wird theils im Körper abgetrennt, theils aus der Atmosphäre eingeatmet, ist jedoch wieder in ihren Bewegungen einer oberhalb unbewußten Seele unterworfen. Die Krankheitsursachen wirken durch Druck und Anstößung auf die Theile. Die Verderbnis der Säfte ist eine erst im Verlaufe der Krankheit sich entwickelnde Erscheinung, die Kranktheil selbst besteht in zu schwacher oder zu starker Bewegung und sind danach einzutheilen. Diese seine Theorien wußte er geschickt und scharfsinnig vorzutragen und gewann ihnen dadurch viele Anhänger; nicht mit Unrecht pflegt man ihn des holländischen Begründers der mechanisch-dynamischen Schule der deutschen Medicin zu nennen.













Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Sonnensflecken und Landwirthschaft.

Das die organischen Vorgänge auf unserer Erde von der Sonne abhängig sind, schreibt H. Schroot in „Leipzig's Tageblatt“, ist eine so selbstredende Thatsache, daß Niemand ihrer speciell Erwähnung thut. Daß aber diese Einwirkung periodisch zwischen einem Maximum und einem Tiefpunkt aus und nieder schwankt und sich demgemäß in stärkerem und schwächerem Maße auf das Wachstum der Pflanzen äußert (darüber hinaus wollen wir hier nicht gehen), dürfte im großen Publikum und auch in den zunächst dabei interessirten landwirthschaftlichen Kreisen nur verhältnißmäßig wenig bekannt sein.

Bestimmte Schwankungen hängen zusammen mit der Bildung der sogenannten Flecken auf der Sonne. Im Herbst zeigt die Oberfläche der Sonne ein sogenanntes granulirtes, grobkörniges Ansehen; daneben treten vereinzelte dunkle Flecke hervor, die, so klein sie auch scheinen mögen, den Flächeninhalt der Erde (9.26 Millionen Quadratmeilen) oft 20 bis 30 Mal übertreffen, obwohl dies keineswegs die größten sind. Man kann ihnen also schon eine ansehnliche kosmische Wirkung zuschreiben, besonders wenn ihrer mehrere zugleich vorhanden sind. Die Wirkung dieser Flecken geht nun nach den angeführten genauen Beobachtungen in Perioden von durchschnittlich 10 bis 11 Jahren vor sich, in der Weise, daß eine Maximalfleckenbildung mit einer Minimalbildung während dieser Zeit abwechselnd, resp. eine in die andere übergeht.

Da man nun in den Maximaljahren, d. h. den Jahren der meisten Flecken, an der Magnetnadel die häufigsten Schwankungen beobachtet hat, in den Minimaljahren dagegen die schwächsten, so hat man sich zu dem Schluß berechtigt geglaubt, daß die Sonnensflecken eine größere Menge von Elektrizität ausströmen als die granulirte Sonnenoberfläche.

Die von der Sonne ausströmende Elektrizität ist aber für unsere Erde wahrscheinlich die Quelle sowohl für Licht als für Wärme. Diese Annahme wäre die einfachste Lösung auf die Frage, wie es möglich sei, daß wir Licht und Wärme von der Sonne erhalten, da doch im Weltall absolute Dunkelheit und absolute Kälte herrscht. Je mehr wir uns von der Erdoberfläche entfernen (bei Verrichtung sehr hoher Berge oder bei hochgehenden Luftballonfahrten), um so kälter wird es und der Himmel erscheint allmählich wolkenlos. Eine Straßenbeleuchtung findet jetzt nicht mehr statt, die Sterne sind auch bei Tage sichtbar und zwar als glänzende Punkte, die Sonne als eine schwarzbelegte, glänzende Scheibe. Die Atmosphäre reicht aber noch meistentheils über die Höhe hinaus, bis zu welcher der Mensch überhaupt zu bringen vermag, und nichtdieser, ja wohlweislich höher ist jenseit unserer Atmosphäre nur mehr planetarischer, d. h. reflektirtes Licht, nicht aber solches von selbst leuchtenden Körpern zu sehen. Denn unsere Augen sind auf Lichtstrahlen eingerichtet („sinnhaft gebaut“), nicht aber auf Elektrizitätsstrahlen.

Es ist nicht wohl denkbar, daß die flüßigen (Sonne) zweierlei Kräfte abgeben: eine, die 62000 Meilen pro Sekunde in den Weltraum hinströmt (Elektrizität), die andere nur 41000 Meilen (Licht), von denen die erste in 5/11, die andere in 8 Minuten von der Sonne zu uns gelangt. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß durch die Verlangsamung, welche die Elektrizität durch unsere Atmosphäre erleidet, Licht und Wärme zugleich entstehen. Diese Ansicht findet wenigstens ihre Stütze durch jedes Experiment, bei welchem in einem elektrischen Strom eine Verlangsamung hervorgerufen wird.

Oftenthalb erhalten wir die Wärme nicht direkt von der Sonne, sondern indirekt durch einen Zwischenvorgang, der sich durch Einwirkung der Elektrizität, die von der Sonne ausgeht, in unserer Atmosphäre abspielt.

In Maximalperioden und besonders in den Maximaljahren der Sonnensflecken erhalten wir also mehr Wärme als in Minimalperioden resp. Jahren. Eine größere Wärmemengebildung bringt aber eine stärkere Verunstaltung der Feuchtigkeit mit sich, daher die Maximaljahre vorwiegend feucht und, wenn nicht in Mäße austrocknen, auch von erhöhter Fruchtbarkeit sind. Damit ist aber nicht gesagt, daß diese erhöhte Fruchtbarkeit sich abdam auch auf die ganze Erde erstrecken müsse. Es scheint vielmehr, daß auch hier Schwankungen von einer Hemisphäre auf die andere vor sich gehen. Wenigstens trifft dies zu für die jetzige Maximalperiode, deren Höhepunkt man mit 1878 beginnend annehmen kann und die vielleicht noch bis 1883 dauert (welches Jahr das Maximaljahr ist, ob 1881 oder 1882, ist uns nicht bekannt); auch 1878 bis 1880 in Nordamerika äußerst günstige Ernten, in Europa zum Theil völlige Missernten, besonders 1879. Die vorjährige Ernte ließ in beiden Hemisphären zu wünschen, nähere kosmische Gründe dafür noch unbekannt. Diese Missernten auf einer oder der anderen Hemisphäre bringen aber bei der angegebenen Organisation des internationalen Getreidehandels keine Gefahren mehr mit sich, wie gerade das Jahr 1879 in entgegengesetzter Weise dargelegt hat.

Ebenfalls ist nicht gesagt, daß gerade das Maximaljahr die größte Fruchtbarkeit bringen müsse. Es kann ebenso gut eine der zunächst vorhergehenden oder der nächstfolgenden sein, besonders wenn, wie schon angedeutet, das eigentliche Maximaljahr zu viel Feuchtigkeit oder sonstige Störungen mit sich brachte.

Was nun die Minimalperiode, speziell die Minimaljahre betrifft, so zeichnen sie sich nach den aus dem Vorgesagten abzuleitenden Gründen durch vorwiegende Trockenheit aus. Daher werden denn auch die Getreideernten quantitativ geringer ausfallen. Hinsichtlich der Weinernten stimmt diese Annahme ziemlich genau, denn die besten Weinjahre fallen, wie es scheint, sämmtlich in die Minimal-, also trockenen Perioden. Nachfolgend eine Aufstellung, soweit uns die Notizen zu Gebote stehen.

Table with 4 columns: Maximaljahre, Weinernten, Minimaljahre, Weinernten. Rows list years from 1750 to 1837 with corresponding wine harvest quality.

Table with 2 columns: Maximaljahre, Weinernten. Rows list years 1822, 1834, 1842 with corresponding wine harvest quality.

Wir bemerken dabei, daß die Reihe der Maximaljahre nach den Untersuchungen des Professors Rudolf Wolf in Zürich zusammengestellt ist. Derselbe zeigt, daß die betreffenden Jahre sehr unregelmäßig aneinander folgen, denn die Abstände schwanken bei dieser Reihe von 7.7 zu 15.5 Jahren. Die Weichheit ist nach den Angaben des Correspondenzblattes des Württembergischen Landwirthschaftlichen Vereins wiedergegeben.

Indem wir hiermit die, wie uns scheint, für die Landwirthschaft nicht unwichtige Frage anregen, scheint uns der Wunsch gerechtfertigt, daß sich auch berufener Kräfte damit beschäftigen, besonders aber, daß die landwirthschaftlichen Vereine dieselbe zum Gegenstand eines speziellen Studiums machen möchten.

Das englische Pank-Schaf.

In der deutschen Literatur über Schafzucht und Schafzassen ist bislang, soweit uns bekannt, die englische Pank-Rasse gänzlich unberücksichtigt geblieben, und wollen wir daher nicht unterlassen, an dieser Stelle einige kurze Mittheilungen über dieselben zu liefern.

Die englische Rasse gehört zu der Gruppe der Hochlandschafe und wird hauptsächlich in den Grafschaften York und Lancashire gehalten, kommt aber auch in kleineren Heerden bei Derby vor. Die Pank-Schafe sind unfruchtbar den schottischen Schwarzscheffeln (Blackfaced) nahe verwandt; sie besitzen wie diese einen schwarzgefleckten oder schwarzgestreiften Kopf und ebenso gestreifte oder gefleckte Beine mit kräftigen Füßen. Beide Geschlechter sind gebürtig. Die Scher der Wolle sind groß und hart, aber stets etwas kleiner und zierlicher als die der Schwarzscheffeln in Schottland. Die Fortwähnung und Bindung ist bei den Pankschafen genau so wie bei den schottischen Bergschafen. Das Vorderbein der Pank ist ziemlich leicht gebaut, auch der Rücken und die Lendenpartie kommen breiter und härter sein; selbst die gut ernährten oder gemästeten Thiere dieser Rasse liefern nur einen weniger werthvollen Wollen, als ihre Stammverwandten in Schottland. Die Schwarzscheffeln sind auch in der Regel robuster und leiden nicht so leicht von den Unthäten des Wetters wie die Pank-Schafe. — Man rühmt aber mit Recht die Thiere als gute Wollträger; ihre Wolle ist ungleich feiner, weicher und glänzender als die aller anderen Rassen im nördlichen England und Schottland. Ausgewachsene Mutterthiere liefern 4 1/2 bis 5 Pfd. (engl.) Wolle im Jahre.

An einigen Orten Schottlands verwendet man jetzt die Pank-Wolle zur Verbesserung der Schwarzscheffeln und behauptet, daß die aus solcher Kreuzung hervorgegangene Wachtung weit mehr und ungleich feinerer Wolle liefere, als die reingezogenen schottischen Bergschafe. — Auf den letzten Ausstellungen der Hochland-Gesellschaft für Schottland (Highland and Agricultural Society) in Stirling und Inverness fanden diese Kreuzungsprodukte große Beachtung und viele Liebhaber. — Auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in St. Louis und London (1879) hatten wir Gelegenheit, die Pank-Rasse in mehreren hübschen Exemplaren vertreten zu sehen; dieselben konnten aber — nach unserer Ansicht — den Vergleich mit den nebenstehenden großen Lincoln- und Leicester-Schafen nicht wohl aushalten; sie stehen in der Körperbildung diesen hochgezogenen Rassen nach und kommen auf ihren heimatischen Bergweiden nur selten zu einem befriedigenden Schlachtgewicht.

Wenn aber die Kümmern der Pank-Rasse von ihren Berglandsthaften rechtzeitig fort in die Thallandwirthschaften (farms on low lands) des mittleren und südlichen England geführt und hier auf den kräftigen Weiden gut ernährt werden, so kommen sie ebenfalls zu ansehnlich großen Körper- und Schur-Gewichten. Auf einer Ausstellung des Smithfield-Klub wurde von Mr. Peel ein Jährlingsbock der Pank-Rasse ausgestellt, der 215 Pfd. (engl.) wog und 11 Pfd. gewaschene Wolle lieferte. Die in den Niederungswirthschaften gehaltenen Schafe der fraglichen Rasse liefern durchschnittlich 6 bis 7 Pfd. Wolle, mithin 1/2 bis 2 Pfd. mehr als die Schafe, welche in ihren Heimatsbezirken von Yorkshire und Lancashire verleben.

Aus der Wolle der Pank verfertigt man in Rochdale sehr gute, haltbare Dedens (Blantes) und andere werthvolle Stoffe, welche auf dem großen Markt gefascht Handelsartikel bilden. — Halle a/S., im Februar 1882. Prof. Dr. C. Freytag.

Wie sollen unsere Obstbäume gepflanzt werden?

Das Anwachsen, die spätere Entwicklung und vor allen Dingen die Fruchtbarkeit unserer Obstbäume ist von dem richtigen Pflanzen derselben wesentlich abhängig und deshalb möchte die Beantwortung der Frage der Ueberschrift manchem Gartenbesitzer nicht unlieb sein.

Die Pflanzung der Obstbäume kann sowohl im Herbst, als auch im Frühjahr stattfinden. In Obengeden, in welchen das Frühjahr sehr rasch eintritt und meist trocken ist, ferner bei südlich geneigter Lage des Grundstückes, sowie in trocknen, warmen, leichten Bodenarten ist die Herbstpflanzung zulässig, während die Frühjahrspflanzung bei gemäßigtem Klimaboden, besonders aber bei schwerem, kaltem, bindigen Boden vorzuziehen ist. Die Herbstpflanzung ist bekanntlich so zeitig vorzunehmen, daß die gepflanzten Bäume noch vor Eintritt des Winters an den Wurzelstellen neue Wurzeln, aber noch noch Gallas bilden können. Die beste Zeit zur Herbstpflanzung ist für unsere Gegende die zweite Hälfte des October, wo der Baum seinen Laubvertrieb abgeschlossen und am letztjährigen Folge die Terminalknospen ausgebildet hat. Vor später Herbstpflanzung ist zu warnen, weil dann die frisch angepflanzten Wurzeln leicht fernauf werden, da sie keinen Verankerungspunkt mehr bilden konnten.

Da sie denn meistens fällen wird die Frühjahrspflanzung und zwar die Zeit kurz vor dem Aufbrechen der Knospen vorzuziehen sein, weil dann die Lebensfähigkeit des Baumes beginnt und die bei der Pflanzung des Baumes beschnittenen Wurzeln am schnellsten verheilen und dadurch gesund bleiben. Die Pflanzlöcher

sollen möglichst früh, also bei Frühjahrspflanzungen schon im Herbst vorher, oder doch während des Winters gemacht werden, damit die ausgetrocknete Erde durch den Frost gelockert und gehöfirt wird. Ebenso kann dann der Frost auch feilich in die Wandungen und den Boden der Pflanzgrube eindringen, auch hier die Erde lockern, so daß der junge Baum auch im weiteren Kreise lockere und vrbesserte Erde findet.

Da zur späteren vollkommeneren Entwicklung des Baumes eine tiefere und umfangreichere Lockerung des Erdbodens wesentlich beiträgt, so ist für Hochstämmen die Breite der Pflanzgruben in gutem tiefergründigen Boden 1.5 m, die Tiefe 2/3 m, in geringem, feinem Boden 2-2.5 m resp. 1 m.

Beim Graben der Baumlöcher ist die obere, bessere Erde (ter erste Schicht) auf die eine Seite, die darunter liegende Erde auf die andere Seite zu werfen. Ein Vermischen von Straßengoth, Baugutt oder Kompost zur Erde ist in den allermeisten Fällen zu empfehlen, ein solches Ergreifen der geringeren Erde aus der Baumgrube durch andere, fruchtbarere Erde ist zu vermeiden. Soll an einer Stelle gepflanzt werden, wo vorher ein Baum gestanden hat, so ist der Boden im größeren Umfange auszugraben und zu verbessern; namentlich solches Holzasche, Dünger, Knochenmehl, auch etwas Kalisalz u. dgl. zugefügt werden.

Jeder Baum ist unmittelbar vor dem Pflanzen zu beschneiden. Der mittlere (Leit-) Zweig der Krone ist auf 6-8 Augen, die 4 bis 5 seitlichen Zweige sind auf 4 bis 6 Augen zu kürzen. Alle Knospen, über denen man schneidet, sollen gut ausgebildet sein. Das Auge des Mittelzweiges soll möglichst aufrecht und demjenigen gegenüberliegen, über welchem der vorjährige Schnitt geführt wurde. Die Augen der seitlichen Zweige, über denen man schneidet, sollen in der Regel nach außen stehen. Das oft beliebte Ausschneiden des Mitteltriebes ist zu tadeln. Formschönheit auf Bildung dürfen nur immer beschnitten werden, als es die Symmetrie erfordert, auf Zweigunterlage veredelte Bäume können früher beschnitten werden. Die Wurzeln werden entweder am Abend vorher, oder unmittelbar vor dem Pflanzen beschnitten. Alle Wurzelfasern sollen möglichst kurz und nach unten gerichtet, also dem Boden zugekehrt sein. Werden die Wurzeln am Abend vor dem Pflanzen beschnitten, was sehr förderlich ist, so stelle man die Bäume die Nacht über in Lehmwasser und bestreue die Wurzeln vor dem Pflanzen mit seiner Erde, wodurch dieselben vor dem Austrocknen geschützt bleiben.

Vor dem Pflanzen wird ein Theil der allein gelassenen Erde, wenn nötig mit etwas Kompost vermischt, in die Pflanzgrube geworfen und der Baum so in die Grube gesetzt, daß sein Wurzelhals 0,1 Meter über den Erdboden zu sehen kommt. Man wirft nun unmittelbar über dem beschnittenen Baume die andere gute Erde zwischen und um die Wurzeln, bis der Wurzelhals eben überdeckt wird, verdedigt durch mögliches Antreten mit der Fußspitze die Erde um füllt mit dem übrigen Boden die Pflanzgrube so auf, daß sich in einiger Entfernung vom Baume rings um denselben eine etwa 0,15 Meter hohe flache Erhöhung bildet, die den Regen aufhält und dadurch dem Baume die zur Wurzelbildung nötige Feuchtigkeit gibt. Ein Angießen der jungen Bäume unmittelbar nach der Pflanzung ist nothwendig, mehr noch ist bei Frühjahrspflanzungen das Einschleimen derselben (außer in sehr schwerem Boden) zu empfehlen. Dasselbe geschieht in der Weise, daß man, ehe die Wurzeln ganz mit Erde bedeckt sind, Wasser zugeßt, wodurch die Erde sich in einem Brei auflöst, der alle Zwischenräume zwischen den Wurzeln ausfüllt. Hiernach wird die Baumstämme, wie oben angegeben, gebildet.

Vor dem zu tiefen Einpflanzen aller auf Bildung veredelten Obstbäume kann nicht genug gewarnt werden. Bei Bäumen auf Zwergunterlage veredelt oder aus Wurzelstämme gezogen, bei Fußstellen und den meisten Vereenfrühdern, die aus dem unteren Theile des Stammes neue Wurzeln zu bilden pflegen, ist dagegen ein etwas tieferes Pflanzen, event. bis zur Vereenungsstelle zu empfehlen. Bei Hochstämmen muß der Baumkopf vor dem Einpflanzen der Baumgrube so in den festen Untergrund eingelassen werden, daß er etwa 0,05 Meter vom Baume entfernt und auf die Seite der herrschenden Windrichtung zu stehen kommt. An diesen wird der Baum mittelst einer Weide, die sich zwischen Stamm und Pfahl kreuzt, also eine so bilden muß, anfangs sehr locker angeheftet. Erst Mitte Juni, wenn sich der Baum mit der Erde gefügt hat, wird derselbe nahe über dem Erdboden, in der Mitte des Stammes und unter der Krone mittelst Weidenruten, die am Stamme etwas höher anzulegen sind als am Pfahle, fest angebunden.

Der Baumstamm soll kräftig, gerade, von allen Aesten und der runden Rinde befreit sein und in der Regel nur bis an die Krone, nicht in dieselbe hineinreichen. In sehr windigen Gegenden lasse man jedoch den Pfahl etwa 0,4 m über die Krone hinausragen, feste aber dann den Mitteltrieb sorgfältig an den Pfahl, weil sonst Neigungen unvermeidlich sind. Besser ist es aber noch, hier den Bäumen zwei Stangen zu geben, die sich gegenüber stehen und etwa je 0,05 m vom Baume entfernt sind. An denselben wird mittelst Weidenruten, die auch mit etwas Stroh umwickelt sein können, der Baum fest und zwar so angebunden, daß er von jedem Pfahle gleich weit entfernt ist.

Als Mittel, welche dem Anwachsen und Gehen frisch gepflanzter Bäume sehr förderlich sind, werden nochmals empfohlen: a) frisches Aufschneiden der Wurzeln beim Setzen, b) Umwickeln der größten Wurzeln mit schmalen Wollband (Ludogew) oder mit Moos, c) Umgeben der Wurzeln mit Komposterde, d) Unterbringen von einer Hand voll Hafer- oder Gerstentrommel in die Wurzelzone, e) mögliches Angießen oder Einschleimen der Bäume, f) Belegen der Baumstämme mit strohiger Stroh, g) Umwickeln der Stämme bis zur Krone mit Brei oder Schlamm als Schutz gegen das Austrocknen durch Sonne und Wind, h) steteres Bespritzen der Bäume Abends nach warmen Tagen.

Hat ein sonst gelinder Baum sich Ende Mai noch nicht getrieben, so ist er weiter anzuhängen, an den Wurzeln frisch anzuschneiden, etwa eine Stunde ins Wasser zu stellen, dann wieder sorgfältig zu pflanzen und zu angießen, auch die Baumstämme mit einer harnosen Stroh zu belegen. In den meisten Fällen werden sich dann schon nach 8 Tagen die jungen Triebe zeigen.

